



oder

RAUMPATROUILLE ORION MEETS SESAMSTRASSE

von Andy „Lumpazie“ Schmid

Als besonderes Goodie lag in der Fichtelcontasche eine DVD mit allen Folgen der neuen ZDF-Fernsehserie „IJON TICHY – RAUMPILOT“ (Legal produziert durch Aufnahmen der Folgen mit dem Videorecorder vom TV und anschließendem Digitalisieren am PC; das sollte hier erwähnt werden. – Joe). Dabei handelt es sich um eine (zugegeben) sehr freie Umsetzung von Stanislaw Lems Buch „*Die Sterntagebücher des Weltraumfahrers Ijon Tichy*“ (1957).

Joe Kutzner bat mich, eventuell eine Rezi zu dieser Serie zu machen. Nun eigentlich bin ich dazu nicht der Richtige. Ich habe die Sterntagebücher von Stanislaw Lem nicht komplett gelesen – kann daher die Serie und ihre Umsetzung nicht richtig bewerten. Wäre Gaby Scharf noch im TCE, dann wäre sie als alter Lem-Fan genau die Richtige dazu. Schade – aber vielleicht ist es auch ganz gut so, dass ich kein richtiger Lem-Fachmann bin. Denn nachdem ich einzelnen Folgen gesehen habe, bin ich mir sicher, dass diese Serie die Gemüter scheiden lässt. Die Lem-Puristen werden aufschreien, aber es wird sich auch eine treue Fangemeinde um diese Umsetzung der Sterntagebücher bilden, das ist sicher! Denn so wie die Folgen gemacht sind, erinnern sie an eine Mischung aus „*Raumpatrouille Orion*“ und der „*Sesamstrasse*“! Fans von „*Monty Python*“, „*Per Anhalter in die Galaxis*“ oder der „*Muppet-Show*“ werden diese Serie lieben. Doch wo die alterwürdige ORION-Serie keine Mittel für High-Tech hatte und aus der Not eine Tugend machte (Bügeleisen als Steuerpult usw.), setzten die Macher von Ijon Tichy bewusst auf einen billigen, trashigen Look. Der Planet Eggman sieht zum Beispiel aus wie ein Ei ;-). Hardcorefans werden das wohl nicht verstehen; sieht man sich aber „*Raumschiff Surprise – Periode 1*“ an, weiß fan, was auch mit einem geringen Budget in Deutschland filmisch möglich ist.

Doch darauf pfeifen die Macher von Ijon Tichy! Ihre Umsetzung ist auch eine Verbeugung vor dem Autor Lem und der Zeit, in der die Bücher rund um Ijon Tichy entstanden sind. Dass eine 1:1-Umsetzung der Bücher in 6 Einzelfolgen von gerademal je 15 Minuten nicht möglich ist, dürfte ja jedem klar sein. Auch dass Ijon Tichy mit der „Analogen Halluzinelle“ eine Partnerin an die Seite gestellt wird, ist nur konsequent. Die endlos langen und sprachlich sehr hochstehenden Monologe Tichys aus den Büchern könnte man selbst in einem Spielfilm nicht konsequent umsetzen.

TCE / Paradise 68



Ich selbst erinnere mich an eine Folge, welche in den 80ern Jahren in der Sendung „*Spaß am Dienstag*“ gesendet wurde. Hier wurde die siebte Reise (also die erste im Buch) von einem Schauspieler (leider weiß ich nicht mehr, wer das war) in einem Studio nachgespielt (natürlich stark gekürzt). Das war aber auch nur möglich, weil sich Tichy während dieser Reise durch Zeitschleifen verdoppelte und verdreifachte. Nein, dem Raumpiloten einen Partner zu geben, stieß bei mir zuerst auch auf Unmut, aber wenn ich jetzt sehe, wie es umgesetzt ist, finde ich das nur konsequent. Und Nora Tschirner ist natürlich auch eine sehr reizende Person, welche ihren Schöpfer mit „Herr Tichy“ anredet und auch vor Widerworten nicht zurückschreckt, als passende Gegenstück zu dem Chaoten Tichy also genau die richtige Wahl.

Auf jeden Fall kann ich die Lem-Fans schon gut verstehen, wenn sie von dieser Umsetzung überhaupt nicht begeistert

sind. Ähnlich muss es den PERRY RHODAN-Fans 1967 gegangen sein, als sie die Verfilmung „*SOS aus dem Weltall*“ sahen. Die Macher von „*Ijon Tichy*“ sind hergegangen und haben aus Lems Vorgabe etwas Neues gemacht. Dahingehend bin ich froh, dass ich die „*Sternstagebücher*“ nur angelesen haben, ergänzt durch ein, zwei Hörbücher. Genug Wissen, um zu erkennen, dass vieles aus den Büchern stammt – aber zu wenig Fachwissen, um enttäuscht zu sein! So konnte ich die Serie richtig genießen und vielleicht auch diese Rezi machen. Wenn ich ein richtiger Lem-Fan wäre, würde das wohl nicht gelingen. Schön wäre es aber schon, wenn sich der eine oder andere Lem-Hardcorefan zu meinem Artikel (oder der Serie an sich) zu Wort melden würde. Eine Analyse aus der Sicht eines Lem-Fans wäre für mich sehr interessant! Christian, Christiane oder irgendein anderer TCLer – wie sieht’s damit aus?

Genug der Vorrede ... ich habe einen kleinen kommentierten Episodenguide á la Selana zusammengestellt. Die Serie lief im Rahmen des „Kleinen Fernsehspiels“ im ZDF – mitten in der Nacht. Warum so eine Sendung dermaßen spät im Programm läuft, ist mir ein Rätsel!¹

Als kleinen Ausgleich konnte fan sich die Sendung vorab im Internet anschauen, wo auch eine liebevolle Homepage der Serie über alles rund um Ijon Tichy berichtete. Die Fernsehserie baut übrigens auf den beiden Kurzfilmen „*Aus den Sternstagebüchern des Ijon Tichy*“ von Dennis Jacobsen, Randa Chahoud & Oliver Jahn auf, der auch die Hauptrolle des Ijon Tichy spielt, auf (s. www.bildwerke-berlin.de). Die „*Sternstagebücher*“ Lems inspirierten die drei Studenten bereits 1998 zu zwei Verfilmungen. „*Wir drehten damals im Glauben, dass das nie jemand zu Gesicht bekommen wird*“, erinnert sich Oliver Jahn. „*Projekte, die man mit solch einer Lockerheit angeht, werden dann meist etwas Besonderes.*“ Die filmischen Abenteuer hinterließen bei Filmfesten trotz aller anfänglichen Improvisation bleibenden Eindruck und veranlassten die Studenten dazu, dem galaktischen Helden im Rahmen der Abschlussarbeit von Dennis Jacobsen eine ganze Serie zu widmen. Die Regiearbeit teilten sich die drei Filmemacher. Oliver Jahn übernahm selbst die Hauptrolle, lieferte das Drehbuch – und stellte seine gesamte Kücheneinrichtung zur Verfügung. Bei der Produktion

¹ Siehst Du kein öffentlich-rechtliches TV, Lumpazie? Es ist doch schon seit einiger Zeit gang und gäbe, dass interessante Sendungen (z.B. ALLE Politsendungen im Ersten) aus der Primetime-Zeit verschwinden. – Joe

aus der Nachwuchsschmiede „Das Kleine Fernsehspiel“ präsentierte das ZDF die Folgen als „kurzweiligste deutsche Science-Fiction-Serie seit ‚Raumpatrouille Orion‘“.

Im offiziellen Presstext wird die Serie wie folgt beschrieben:

„Der Weltraum und die unendlichen Weiten der Einbildungskraft sind der Schauplatz für den ebenso tollkühnen wie eigensinnigen Raumpiloten Ijon Tichy.“

„Bin ich Ijon Tichy - Raumpilot, galaktisches Diplomat, Entdecker, Held von Kosmos', Originalton Ijon Tichy, eine Art ‚Weltraummünchhausen', welcher in seiner wohnlichen ‚Drei-Zimmer-Rakete' durchs All fliegt. Zusammen mit seiner selbstgebauten holografischen Assistentin, der Analogen Halluzinelle, dringt er in Galaxien vor, die noch nie zuvor ein vernünftiger Mensch gesehen hat. Doch auch wenn er sich mit Gravitationsstrudeln, haarigen Monster-Tieren und anderen Widrigkeiten der bemannten Raumfahrt herumschlagen muss, findet Tichy immer genug Zeit, sich seine Lieblingsspeise zuzubereiten: Omelette mit Toast. Das ZDF startet ‚Ijon Tichy: Raumpilot' einen Tag vor Lems erstem Todestag – eine Verbeugung vor dem großen Phantasten, Philosophen und Menschenfreund.“

Folge 1: „Kosmische Kollegen“ (Erstausstrahlung: Mo 26.03.2007 - 23:55 Uhr)

Gerade erst hat Tichy ein großes Werk vollbracht und seine neue Assistentin, die Analoge Halluzinelle, fertig gestellt, als sich diese als widerspenstig erweist. Anstatt ihrem Schöpfer das Leben und die Steuerung der Rakete zu erleichtern, sorgt sie für eine Bruchlandung auf dem unwirtlichen Planeten Torkov. Dort landet der Zündschlüssel der Rakete auch noch im Schlund eines der großen haarigen Monster, die den Planeten bevölkern und *Kulupen* genannt werden. So bleibt Ijon Tichy nichts anderes übrig, als sich, bewaffnet mit einer Döschen Pilzsoße, etwas Schnittlauch, einem Sturzhelm und einer Bombe, unerschrocken auf Kulupenjagd zu begeben ...



Kommentar:

Wow! Was ist das denn? Ich weiß nicht, ob ich fasziniert oder entsetzt sein soll? Diese Sendung ist ja dermaßen billig und trashig produziert, das kann doch nicht ernst gemeint sein, oder? Auf den ersten Blick ist es wirklich so, und doch, die Sendung hat etwas. Die Rakete ist eine Pressstempelkanne, die Inneneinrichtung eine Berliner Altbauwohnung; die Außerirdischen Plüschfiguren! Tichys Steuerzentrale ein unaufgeräumter Schreibtisch, mit allerlei Tant aus vergangenen Tagen, welche das technischen Knowhow der Rakete bilden (ein alter Radiowecker, eine Atari-Konsole, ein CB-Funkgerät, ein alter Computer, ein Klappseffel usw.). Soll das wohl alles an „Raumpatrouille Orion“ erinnern? Ein Brüller auch „die Bücherhalle“, in der Ijon regelmäßig Rat aus der Galaktischen Enzyklopädie holt – ganze fünf Bücher stehen da im Regal, daneben eine Unzahl an Kaffeetassen (und das bei nur einem Besatzungsmitglied). Die analoge Halluzinelle wird durch eine alte Spülmaschine aktiviert. Ultraschräg das ganze, absolut trashig. Aber je mehr man sich durch Tichys Erzählerstimme in diese bunte, trashige Welt entführen lässt, desto mehr gefällt sie mir!

Wo wir gleich bei dem Akzent Ijons wären ... Dieser spricht ein gebrochenes, osteuropäisch gefärbtes Deutsch – soll wohl lustig sein? Ist es auch, wenn man mal genau zuhört, was der Kerl da alles zusammenlabert. Oliver Jahn dazu in einem Interview: „Ijon Tichy ist ein ‚Grammatikakrobat mit osteuropäischem Akzent'. Die eigenwillige Syntax („Bin ich galak-

tisches Diplomat, Entdecker – äh – Held von Kosmos!’, ‚teuer Inspektion is Frechigkeit’, ‚hab ich dringende Termin von Wichtigkeit’) soll jedoch nicht als bloße Anspielung auf den geistigen Vater polnischer Herkunft verstanden werden. ‚Seine neuen Wortkreationen, wie zum Beispiel die des ‚Staubigsaugers’, und diese Satzverdrehungen spiegeln seinen speziellen Charakter wider.’ Das zuerst auf ‚Deutsch’ verfasste Drehbuch musste in einem langwierigen Prozess auf ‚Tichyisch’ umgeschrieben werden. ‚Das kann nicht improvisiert werden wie bei Erkan und Stefan oder Kaya Yanar’, erzählt der Hauptdarsteller, der zudem betont, dass der Raumfahrt pilot durchaus als Vorreiter von solchen Comedians angesehen werden kann. ‚Wir setzten unsere Sprache bereits beim ersten Film 1998 ein. Dialekt als humoristisches Element zu benutzen, wurde von den meisten erst später entdeckt.’“

Immer mehr kleine Details erkennt man. Dazu kommen Anspielungen auf alte SF-Serien –



z.B. die Landung auf dem Kulupenplanet erinnert nicht ungefähr an die alten „Flash Gordon“-Klassiker oder die „Augsburger Puppenkiste“. Überhaupt die Kulupen – ja, sind wir denn jetzt in der Sesamstraße: Knuffige Plüschfiguren ... im ersten Moment bin ich geschockt ... aber irgendwie passt das zum ganzen Design der Serie. Kulupen sehen im Roman zwar anderes aus (siehe Bild), aber es heißt ja auch „frei nach Lem“. Dazu die schräge Art, diese Viecher zu jagen. Und erst der verrückte Staub-, äh, ich meine natürlich Inspektionsroboter (mit integriertem Telefon im Kopf). Zeitweise bin ich mir nicht sicher, ob ich wirklich das ZDF, den so oft als „Kukidentkanal“ verspotteten Mainzer Sender

eingeschaltet habe. Es gehört viel Mut dazu, so eine Sendung zu bringen – den die meisten Lem-Fans wird man sich damit verprellen! Aber ich bin mir sicher, diese Serie hat Kultcharakter! Da ist etwas ganz Eigenes entstanden!

Anschließend um 00.25 Uhr kam übrigens das „Making of – Ijon Tichy“ dran (welches man auf der Homepage runterladen kann und auf der DVD² in erweiterter Fassung zu sehen ist). Ein sehr schöner Blick hinter die Kulissen, der jedem deutlich macht, das hinter dem Trash-Look doch sehr viel Arbeit und Aufwand steckt.

Spruch dieser Folge: Der Staubigsauger: „Ahhh, verstehe, Herr Tichy hat selbst getüftelt – funktioniert ja ganz toll!“

Folge 2: „Planet der Reserven“
(Erstausstrahlung: Mo 02.04.2007 - 00:10 Uhr)

Ein Fehler in seiner Kühltrockenkammer lässt Ijon Tichy am Ende einer langen Reise als einen um 30 Jahre gealterten Greis erwachen. Der Analogen Halluzinelle ist Sterblichkeit fremd, weshalb ihr das Problem irrelevant erscheint. Damit Tichy den Rückflug



² Der Kauf-, nicht der Fichtelcon-DVD! – Joe

überlebt, braucht er dringend ein Ersatzteil und landet auf dem Planeten Enteropien. Schon bald muss der Raumpilot am eigenen Leib erfahren, mit welchem Einfallsreichtum die hiesige Bevölkerung dem seit tausenden Jahren währenden Meteoritensturm begegnet ...

Kommentar:

Diese Folge gefällt mir noch besser als die Erste! Die Dusseltronik ist natürlich klasse! Dass die Macher der Serie auch wirklich daran gedacht haben, das im Schlaf die Fingernägel und Haare weiterwachsen (vor allem weil Ijon ja wirklich 30 Jahre verpennt und nicht tiefgefroren ist)! Die einfache Machart der Aliens fasziniert mich: Lampenschirme oder Eierkartons, und schwups, sind die Außerirdischen fertig. Die Grafiken in den „Sterntagebüchern“ Lems sehen ganz ähnlich aus. Ein Darsteller wurden mit Hilfe eines Wasserkanisters als Roboter verkleidet - grööölllllll! Irritiert hat mich, dass auch alle Außerirdischen den osteuropäischen Akzent haben. Sehr seltsam. Dafür haben die einschlagenden Kometen und die darauffolgende „Wiederherstellung“ mit Kaugummiblasen etwas herrlich Skurriles!

Spruch dieser Folge: Ijon Tichy: „*Dieser Planet ist schlau, wie Esel blöd!*“

Folge 3: „*Relativistische Effekte*“ (Erstausstrahlung: Mo 16.04.2007 - 00:10 Uhr)

Ein relativ kleiner Zwischenfall zeitigt relativ große Folgen, als Ijon Tichy und die Analoge Halluzinelle mit ihrer Dreizimmer-Rakete in eine Zeitschleife geraten. Der Defekt am Steuermodul ist für eine Person allein nicht zu beseitigen; also trifft es sich eigentlich gut, dass der Tichy von Montag plötzlich Gesellschaft der Tichys von Dienstag und Mittwoch hat. Schade nur, dass sie alle dasselbe Temperament haben und sich deshalb nicht einigen können. Auch die vervielfachte Halluzinelle hat Schwierigkeiten mit ihren Doppelgängerinnen. Aber Frauen sind eben oft praktischer veranlagt ...



Kommentar:

Die wohl bekannteste und so gesehen am meisten umgesetzte Episode aus den „Sterntagebüchern“. Mit ihr beginnt die Buchausgabe, sie ist meist auf Hörbüchern vertreten und wurde (wie oben schon erwähnt) desöfteren vom Fernsehen aufgegriffen. Die 7. Reise, Tichys Flug durch Zeitstrudel. Hier habe ich einen direkten Vergleich zum Buch, denn die Geschichte habe ich gelesen. Klar, das sie nicht 1:1 umgesetzt werden kann – obwohl das technisch heutzutage ganz leicht möglich wäre! Tichy ist am Schluss des Romans in 100facher Ausführung und in jedem Alter auf der Rakete anzutreffen – in der Fernsehfolge beschränkt man sich dann auf die Teile, bis die Tichys *Mittwoch*, *Donnerstag* und *Freitag* zusammentreffen. Sehr gut ist dabei auch die Analoge Halluzinelle integriert. Habe mich schon gefragt, wie sie das machen! Aber die Lösung ist genial, und Nora Tschirner-Fans kommen in dieser Folge natürlich doppelt und dreifach auf ihre Kosten. Einfach köstlich, wie sie ihren Hintern anhand ihrer Doppelgängerin betrachtet und mit dem eigenen vergleicht (typisch Frau). Auch das verdorbene Fleisch wird im Gegensatz zur Originalgeschichte exzellent in die Lösung des Problems integriert. Für eine 15 min-Folge sehr gut umgesetzt!

Spruch dieser Folge: Analoge Halluzinelle: „*Da verrätst Du dich ja selbst! So eine*“

Schurkerei, sich selbst zu verraten.“

Folge 4: „Der futurologische Kongress“ (Erstaussstrahlung: Mo 23.04.2007 23:55 Uhr)

Weihnachten im Weltraum – und die Rakete ist voller Dreck – das geht nicht! Der Analogene Halluzinelle wird, sehr zu ihrem Unwillen, Putzdienst verordnet, und Ijon Tichy, der es mit der Mülltrennung nicht so genau nimmt, wirft auf einem abgelegenen Planeten die Abfälle einfach über Bord. Doch plötzlich befindet er sich auf einem Kongress der verschiedenen Weltraum-Rassen und soll ein Plädoyer für die Aufnahme der Menschen halten. Und im Laufe der Veranstaltung kommen umwerfende Fakten über die Entstehung der Menschheit zutage, die einiges erklären ...



Kommentar:

Der Titel der Folge irritiert etwas, ist sie doch einem Buch Lems entnommen, behandelt aber nicht dessen Inhalt, sondern nimmt dafür den Inhalt der 8. Reise. Diese Episode kenne ich aus dem Hörbuch von Wigald Boning und kann sie daher direkt vergleichen. Natürlich kann die umfangreiche Geschichte (in der Lem der Menschheit kritisch den Spiegel vor die Nase hält), nicht adäquat umgesetzt werden. Trotzdem finde ich sie sehr gelungen!

Das Raumschiff, welches seinen Müll auf Tichy ablädt, ist übrigens die ENTERPRISE NCC-1701. „Der Futurologische Kongress“ wurde in einem Planetarium gedreht (Berlin?) – auf dem Podest, von dem aus Tichy die Menschheit verteidigt, erkennt man eindeutig das Shake-Hand-Symbol der SED! Die Außerirdischen sind mit einfachen Mitteln skurril und charaktervoll gestaltet – kein Wunder, dass man sich in die Sesamstraße versetzt fühlt. Auch hier sprechen alle Außerirdischen mit osteuropäischem Akzent (bei dem eulenartigen Vorsitzenden könnte man glatt meinen, man hört Literaturpabst Reich-Ranitzki sprechen). Als Ijon die Übertragung durch die SERT-, äh, Pardon: Übertragungshaube unterbricht, präsentiert er sich mit voller Dauerwelle (kein Wunder, ist dieses High-Tech-Gerät im echten Leben doch klar als Haartrocknungshaube zu erkennen!).

Ganz klasse die unterschwellige Kritik: Am 24.12. erinnert man sich seiner Herkunft – passend dazu erfährt Tichy, dass die Menschheit durch ein paar Bakterien (Rotz!) und verdorbene Gulaschsuppe (= Ursuppe) entstanden ist. So verwundert es nicht, dass in der Abschlusszene an Heiligabend natürlich Gulaschsuppe serviert wird und es anfängt zu schneien (erst außerhalb des Raumschiffs im Weltraum, dann auch innerhalb des Schiffs).

In dieser Folge sind die meisten Anspielungen auf bekannte SF-Filme, Macher und Serien enthalten. Die Viecher, die aus der Ursuppe kriechen, wurden in Stop-Motion-Technik wie bei Ray Harryhausen animiert; passend zum kritischen Inhalt sieht man in der Eingangsszene der Folge einen Affenmenschen, der ein längliches silbernes Objekt findet. Er wirft es in die Luft und es verwandelt sich in Ijons Rakete („2001 - Odysee im Weltall“). Dazu die schon erwähnte ENTERPRISE, Soundeffekte aus dieser Serie (Beamen). Einfach herrlich!

Spruch dieser Folge: Gegner der Menschheit im Futurologischen Kongress: „Setzt sich Entwicklung fort in *Idotus Directus*, die vervollkommene Depp.“

Folge 5: „Sabotage“ (Erstausstrahlung: Mo 30.04.2007 - 23:50 Uhr)

Beim Roboterwettbewerb auf dem schönen Planeten Prozytien rechnet sich Ijon Tichy mit seiner Analogen Halluzinelle allerbeste Chancen auf den ersten Preis aus. Aber er hat die Rechnung ohne seine eigensinnige Assistentin gemacht, die so gar nicht einsehen will, dass sie ein künstlich geschaffenes Wesen ist, und sich mit irgendwelchen wandelnden Blechdosen messen soll. Während die Jury die von Tichy angekündigte Sensation kaum erwarten kann, sorgt der Einfallsreichtum der Halluzinelle erst bei ihr und dann auch bei Tichy selbst für unansehnliche Marsmasern ...



Kommentar:

Echt schräg, auf was das Team alles kommt. Die Galaxis in Form des Posthorns, das Tape, welches eine alte Atari-Kassette ist und auch in ein solches Gerät gesteckt wird. Der Prallmodus von Tichys Rakete wird von einer HP-Patrone gespeist (genauso die Farbe von der Analogen Halluzinellen). Eine Anspielung auf die gängige SF darf natürlich nicht fehlen: Ijons Saunaanzug („*finnisches Ganzes-Körper-Saunaanzug*“) gibt die typischen Atemgeräusche eines Darth Vaders von sich. Der Prallmodus läuft mit dem Sound von „*Saturday Night Fever*“ und wird durch eine Klospülungskette aktiviert!

Natürlich hat unser Held im Weltall wieder keine Probleme mit dem Vakuum ;-). – Der Planet Prozytien ist eine Scheibe, die Roboter erinnern an STAR WARS und sind zum Großteil aus Mülleimern gebastelt. – Der kybernetische Turm besteht aus Küchengeschirr (z.B. einer Nudelseihe)! – Den ersten Preis des Roboterwettbewerbs kassiert übrigens ein Toaster ein (zu sehen NACH dem Abspann der Folge).

Spruch dieser Folge: Analoge Halluzinelle: „*Wie heißt die Krankheit überhaupt? Ich wäre für Idiotus-Genius-Pockus.*“

Folge 6: „Die innere Stimme“ (Erstausstrahlung: Mo 07.05.2007 00:05 Uhr)

Auch Ijon Tichy, der größte anzunehmende Held des Universums, kennt die kleinen Sorgen des Alltags. Fast könnte man meinen, sie nehmen ihn mehr in Beschlag als die großen. Während Tichy der Halluzinelle einen Vortrag darüber hält, dass an seine geliebten Omeletts unbedingt Pfeffer gehört, stellt sich überraschend heraus, dass der Raketentank leer ist. Die schleunigst eingeleitete



Notlandung verschlägt Tichy auf einen Waldplaneten und verschafft ihm die unvorhergesehene Bekanntschaft mit einer alten Dame, die Tichy verdammt ähnlich sieht. Was er von ihr zu hören bekommt, kann Tichy kaum glauben – und lässt es, ganz Held des Universums, auf ein dramatisches Kräfteressen ankommen ...

Kommentar:

Ein gelungener Abschluss der Serie! Meines Wissens nach die einzige Folge, welche nicht auf Geschichten Lems basiert, sondern eine eigene Erfindung der Regisseure ist. Schade, dass sie sich nicht trauten, Lem als Autor der „Tichy“-Bücher darzustellen, aber die alte Dame ist unverkennbar eine Verbeugung vor dem Erfinder Ijons. Natürlich klasse dargestellt von Oliver Jahn. Ein Wiedersehen mit den knuffigen Kulupen gibt es auch noch, diesmal eine sehr zahme Version ihrer Spezies. Am Schluss erhebt sich Ijon Tichys Raumschiff zu den Klängen von „*Raumschiff Enterprise*“ majestätisch in den Himmel, auf zu neuen Abenteuern. (die Originalmelodie hören wir übrigens nur in der Fernsehausstrahlung, auf der Kauf-DVD wurde sie durch ein „gleichwertiges Musikstück“ ersetzt).

Der Kreis zur ersten Folge schließt sich sehr gekonnt: Auftritt eines Kulupen ... das verbrannte Omelett ... die alte Frau als Erklärung, warum sich die Fernsehfolgen von den Büchern unterscheiden. Und wir bleiben zurück und können nur hoffen, dass es neue Abenteuer geben wird.

In nur sechs Folgen habe ich den Chaoten Ijon Tichy liebgewonnen. Ich würde mich auf eine weitere Staffel freuen!

Hoffnung darauf besteht durchaus, denn Oliver Jahn gab in einem Interview bekannt: „*Tichys Zukunft? Wir wissen bereits, welche Abenteuer Ijon Tichy in Zukunft erleben könnte. Ich wünsche mir, dass die Zuschauer sie miterleben dürfen ...*“

Hoffentlich entscheidet sich das ZDF dazu, weiterzumachen!

Spruch dieser Folge: Alte Dame: „*Das meine liebe Ijon Tichy ist Science Fiction, da alles geht!*“

Infos zur Serie „Ijon Tichy – Raumpilot“

Dauer:	Sechs Folgen á 15 Minuten
Regie:	Dennis Jacobsen, Randa Chahoud, Oliver Jahn
Bücher:	Oliver Jahn, frei nach Motiven v. Stanislaw Lems „ <i>Sterntagebücher</i> “
Darsteller:	Ijon Tichy: Oliver Jahn Nora Tschirner: Analoge Halluzinelle Verschiedene Außerirdische: Peter Princz (s. Abb.)
Drehort:	Berlin, Herbst 2005 bis Frühjahr 2006
Kamera:	Randa Chahoud
Redaktion:	Annedore v. Donop und Alexander Bickel
Produzent:	Karsten Aurich
Produktion:	Sabotage Films GmbH, Kosmische Kollegen und dffb im Auftrag des ZDF Das kleine Fernsehspiel / quantum
Licht:	Marcel Reategui
Schnitt:	Sylvain Coutandin
Musik:	Eike Groenewold (Komposition und alle Instrumente - Homepage: www.ebbelmusic.com Die Soundtrackband: <i>EBBEL & THE BIG SHOTS</i> . Die Titelmusik erinnert stark an das <i>PETER THOMAS SOUND-ORCHESTER</i> .
Sounddesign:	Niklas Kammertöns, Ingo Reiter
Produktionsdesign:	Jan Müller
Kostümdesign:	Sandra Klaus
Maske:	Ulrike Schock
Visual Effects:	Max Stolzenberg, Francesco Sacco, Stefan Kessner



Die Kauf-DVD (10,95 Galax bei AMAZON) kam auch kurz nach der Erstausrahlung heraus ... mit diesem Inhalt:

- Alle sechs Folgen
- Trailer
- Making of (ca 40 Minuten lang, also das Doppelte von der ZDF-Version!)
- Storyboard/Szenenvergleich
- Outtakes
- Credits
- Audiokommentar von Nora Tschirner und den Machern (alle Folgen)



Das Buch zur Serie:

„*Sterntagebücher*“ von Stanislaw Lem und Caesar Rymarowicz – Taschenbuch, 523 Seiten, SUHRKAMP Verlag, September 2003, ISBN-10: 3518455346

Wer mehr von Ijon Tichy erfahren möchte, dem seien die folgenden Bücher empfohlen. Ich bin aber nicht sicher, ob das alles Geschichten rund um Ijon Tichy sind. Doch zumindest die wichtigsten Abenteuer, die Sterntagebücher, erschienen in diversen Auflagen und Verlagen! Hier also eine Übersicht der wichtigsten Publikationen:

„*Reisen und Erinnerungen des Sternfahrers Ijon Tichy*“ – Reihe: Phantastische Bibliothek, Kassette mit 4 Taschenbüchern, SUHRKAMP Verlag, 1990

„ <i>Sterntagebücher</i> “	#459	„ <i>Der futurologische Kongress</i> “	#534
„ <i>Lokaltermin</i> “	#1455	„ <i>Frieden auf Erden</i> “	#1574

Bei allen Auflagen der „*Sterntagebücher*“ nach 1957 wurde die „*26. und letzte Reise*“ nicht mehr gedruckt. Im Vorwort zur Erweiterten Auflage schreibt „*Prof. Tarantoga*“, dass sich diese als „*apokryph*“ erwiesen hat.

Die „*26. und letzte Reise*“ ist in der deutschen Übersetzung angeblich in der 1961er Auflage des Ostberliner VOLK UND WELT-Verlages – enthalten. Dieses Buch kann antiquarisch erworben werden.

Im PLAYBOY 10/96 ist die „*Letzte Reise Ijon Tichys*“ erschienen.



Wer Ijon Tichy gerne **HÖREN** möchte, dem empfehle ich folgende Hörbücher:

„*Die Sterntagebücher des Weltraumfahrers Ijon Tichy*“, Rolf Römer (Erzähler), Verlag: BMG Wort, August 2002, ISBN-10: 3898303195

„*Der getreue Roboter*“ Verlag: Der Audio Verlag, Januar 2003, ISBN-10: 3898132315

„*Die Sterntagebücher*“ [Doppel-CD], Wigald Boning (Erzähler), Die Audiot (edel), ASIN: B000ALF9ZU (im ultracoolen PERRY RHODAN-Look!).

Interessante Links im Internet:

Homepage der Serie: www.zdf.de/ZDFde/inhalt/16/0,1872,1404048,00.html
Pressespiegel zur Serie: www.sabotagefilms.de/pdf/RaumpilotenPressespiegel.pdf
Nora bei MTV News: www.myvideo.de/watch/1276195
ZDF-Morgenmagazin: www.zdf.de/ZDFmediathek/inhalt/9/0,4070,5267689-6-wm_1500,00.html
Stanislaw Lem Info: www.stanislaw-lem.de/

Quellen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Ijon_Tichy:_Raumpilot www.stanislaw-lem.de/
http://de.wikipedia.org/wiki/Nora_Tschirner www.rpi.edu/~sofkam/lem/lempol.html
<http://de.wikipedia.org/wiki/Sterntageb%C3%BCher> www.bildwerke-berlin.de/
http://de.wikipedia.org/wiki/Stanislaw_Lem www.zdf.de
www.jungesmusiktheater.de/portal/index.php?site=jmh_ensemble_gesamt

Damit endet meine kleine Exkursion in die Welt von Ijon Tichy. Ich hoffe, ich konnte einen einigermaßen umfassenden Einblick geben und etwas Neugierde auf diese ungewöhnliche Serie wecken. Lassen wir am Ende Ijon Tichy (re. mit seinem „Vater“ Stanislaw Lem) selbst zu Wort kommen, mit genau jenem Spruch, mit dem er die Zuschauer in jeder Folge verabschiedete:

„Leute haben später erzählt, hätte ich mir Geschichte nur ausgedacht. Böse Leute haben erzählt, ich hätte Schwäche für Alkohol, die auf Erde heimlich mache; aber wenn ich bin auf lange Raumfahrt, dann hemmungslos. Gott allein weiß, was gibt für Gerüchte, aber so sind Menschen - glauben lieber größte Blödsinn als wahre Tatsachen ...!“

Dem ist nichts hinzuzufügen.



© Andy Schmid, Wendelstein, Mai 2007